

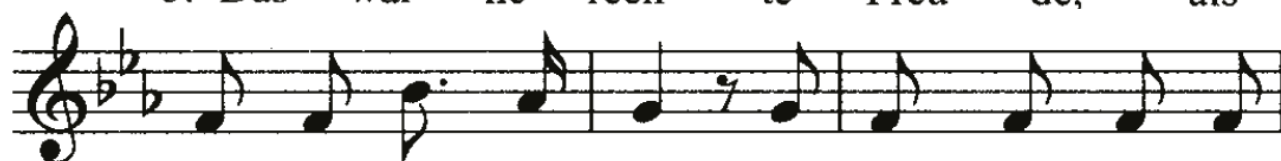
27. Ein Heller und ein Batzen

Fröhlich

August Schäffer (1814-1879)



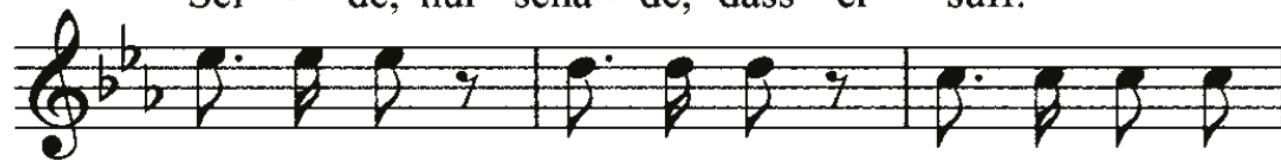
1. Ein Hel - ler und ein Bat - zen, die
2. Die Mä - del und die Wirts - leut', die
3. Mein' Stie - fel sind zer - ris - sen, mein'
4. Und gäb's kein' Land - strass' nir - gend, so
5. Das war 'ne rech - te Freu - de, als



wa - ren bei - de mein, der Hel - ler ward zu
ru - fen beid': «O weh!» Die Wirts - leut', wenn ich
Schuh' die sind ent - zwei, und draus - sen auf der
blieb' ich still zu Haus, und gäb's kein Loch im
mich der Herr - gott schuf, ein Kerl wie Samt und



Was - ser, der Bat - zen ward zu Wein! Ja ju - vi -
kom - me, die Mä - del wenn ich geh'.
Hei - de, da singt der Vo - gel frei.
Fas - se, da tränk' ich gar nicht draus.
Sei - de, nur scha - de, dass er suff.



val - le - ra, val - le - ra, val - le - ral - la -



der Hel - ler ward zu Was - ser, der
die Wirts - leut', wenn ich kom - me, die
la, und draus - sen auf der Hei - de, da
und gäb's kein Loch im Fas - se, da
ein Kerl wie Samt und Sei - de, nur



Bat - zen ward zu Wein!
Mä - del wenn ich geh'.
singt der Vo - gel frei.
tränk' ich gar nicht draus.
scha - de, dass er suff.

6. Zwei Sommer und drei Winter hab ich verbummelt schon, und weiss vom Corpus iuris bis jetzt noch nicht die Bohn'.

7. Was kümmern mich die Rechte, was schert mich das Gesetz, wenn ich die trockne Kehle mit edlem Bierstoff netz'.

8. Ihr seht mich im Kollegium die Woche einmal kaum, und fragt ihr, wo ich sitze, so heisst's im - Zwischenraum!

9. Wie anders in der Kneipe, wo süff'ger Bierstoff glänzt, dort könnt ihr stets mich finden, dort hab' ich nie geschwänzt.

10. Drum will ich weiter kneipen, bis meine Zeit ist um, dann stürz' ich todesmutig ins Philisterium.

11. Die Zeiten sind vorüber, die Zeiten sind vorbei, wo früher stand ein Kloster, steht jetzt 'ne Brauerei.

Albrecht von Schlippenbach, 1830 (1800-1886)